

DU hast das Wort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Schutzbedürfnis ergeben sich auch aus dem Auftrag, den eine Truppe zu erfüllen hat, aus dem Gelände, das mehr oder weniger Schutz gewährt, aus der Stärke und Zusammensetzung einer Formation sowie aus der Tageszeit (Tag oder Nacht) und den Sichtverhältnissen. Je nach dem zu sichernden militärischen Objekt kann man folgende Formen der militärischen Sicherung unterscheiden:

- die *Gefechtssicherung*, die meist nicht nur die Front, sondern auch Flanken und Rücken des Kampfdispositivs decken muss; sie ist in der Regel eine Rundumsicherung (Igel);
- die Sicherung von *Ruhe und Unterkunft*; diese Sicherung, die besonders notwendig ist, da die Gefechtsbereitschaft der Truppe hier weitaus am geringsten ist, hat ausgesprochene Bewachungsfunktionen;
- die Sicherung des *Marsches*, einschliesslich des Marschhaltes, Ein- und Auslads; in der Marschrichtung erfüllt diese Aufgabe eine Vorhut, in den Flanken die Flankenhut und im Rücken die Nachhut;
- die Sicherung gegen *Gefahren aus der Luft*, insbesondere gegen *Fliegerbeschuss und Luftlandungen*, aber auch gegen *Luftbeobachtung*; diese Sicherungen erfolgen entweder mittels passiver Massnahmen (aufgelockerte Schutzformationen, Tarnung usw.) oder mit dem aktiven Waffeneinsatz. Beiden dient ein wohlorganisierter Luftspähdienst;
- die Sicherung gegen *subversive Kriegführung, Zersetzung, Kleinkriegsformen* (Banden), *Sabotage* und ähnliche Kampfformen; hierher gehört auch die Sicherung gegen feindliche *Spionagetätigkeit*;
- auf der operativen (strategischen) Stufe die Sicherung von *Mobilmachung und Aufmarsch der Feldarmee* mittels Grenz- und Luftraumsicherung.

Die Anordnung der von der jeweiligen Lage gebotenen Sicherungsmassnahmen ist Sache jedes einzelnen Verbandes. Es gilt der Grundsatz, dass *jede Truppe sich selbst sichert*; hat sie dafür nicht die nötigen Mittel, muss sie diese bei der vorgesetzten Stelle verlangen. Die Sicherung wird in der Regel nicht besonders befohlen; sie ist ein Akt der Selbsterhaltung, der — wie etwa Essen und Trinken — selbstverständlich ist und in jeder Lage automatisch zu erfolgen hat. Das wohl schwierigste Problem bei der Sicherung besteht in der Festlegung von Mass und Dauer. Zu kleine Sicherungselemente laufen Gefahr, ihre Aufgabe nicht erfüllen zu können, und zu grosse Sicherungen bedeuten eine gefährliche Schwächung des Gros. Da die für Sicherungsaufgaben ausgeschiedenen Kräfte in den meisten Fällen für den eigentlichen Kampf ausfallen, ist in der Regel mit der Kommandierung von Sicherungselementen Zurückhaltung geboten. Es gilt auch hier das Gesetz der Konzentration: Nicht nur muss sich der Führer auf jene Sicherungsaufgaben beschränken, die er als die dringendsten betrachtet — man kann nie alles sichern —, auch muss

er danach trachten, dass er dort, wo er seinen eigentlichen Auftrag erfüllen soll, möglichst stark ist. Der Entscheid zwischen den widerstreitenden Bedürfnissen wird nicht immer leicht sein. Die Sicherung als die «Unkosten der Gefechtsführung» darf nicht ein solches Mass annehmen, dass die «Unkosten» die «Rendite» in Frage stellen.

Schliesslich ist festzustellen, dass es neben den «direkten» Sicherungsmassnahmen, die eigens zum unmittelbaren Zweck der Sicherung getroffen werden, auch «indirekte» Sicherungen gibt, denn mannigfache Massnahmen des allgemeinen taktischen Verhaltens dienen indirekt auch der Sicherung. Es sei in erster Linie an eine geschickte Aufklärung gedacht, die wesentliche und entscheidende Sicherungsaufgaben erfüllt. Ähnliches gilt für die Gliederung der Truppe und die Geländeausnutzung, die stets im Blick auf die Sicherung zu erfolgen haben. Wichtig für die Sicherung sind auch die technischen Massnahmen, welche die gegnerische Annäherung erschweren, wie die Errichtung von Geländehindernissen, Sperren, Minenfeldern usw. Ebenso sind den passiven Massnahmen der Täuschung und Tarnung sowie der Wahrung des Geheimnisses bedeutende Sicherungsfunktionen eigen. Schliesslich liegt auch im raschen und zielbewussten Handeln der Truppe ein wichtiger Beitrag zur ihrer eigenen Sicherung. K.

DU hast das Wort

In der bernischen Tageszeitung «Der Bund» ist am 27. Mai 1971 ein mit W. T. C. unterzeichneter Artikel «Das Trojanische Pferd» erschienen. Dieser lautete wie folgt:

Das Trojanische Pferd

Heute befinden sich mehr als eine Million Ausländer in der Schweiz. Aus Gründen der Vorsicht sollten wir etwa 100 000 als politisch unzuverlässige Elemente betrachten, 20 000 davon als aktive Kommunisten, NPD-Leute, Anarchisten (200 Equipen zu 100 Mann). Man muss sich fragen, was ein derartiges Trojanisches Pferd im Landesinneren bedeutet, falls die Kommunisten in Italien die Regierung übernehmen und die Schweiz eines Tages durch den Ostblock erpresst oder militärisch angegriffen würde.

Bei mobilgemachter Armee befinden sich im Mittelland etwa 150 000 Mann, kaum mehr als unzuverlässige Ausländer ... und Schweizer. Je nach Führung, Organisation und Bewaffnung bilden diese Ausländer für unser Land eine Bedrohung.

Vermutlich wird sich eine Mobilmachung nicht mehr nach altem Schema abwickeln können. Es ist eher damit zu rechnen, dass versucht wird, einen Truppenaufmarsch überhaupt zu verhindern und das Land von innen heraus zu unterwerfen. Der überdimensionierte Ausländerbestand bietet hierzu eine erstklassige Gelegenheit. Die Armee benötigt für Mobilmachung und operativen Aufmarsch vier Tage. Sollte der Bundesrat infolge einer Fehleinschätzung der militärpolitischen Entwicklung die Mobilmachung zu spät anordnen, so könnten von aussen gesteuerte subversive Verbände unser Land in eine äusserst heikle Lage versetzen.

Vor der Mobilmachung werden durch im Ausland geschulte Equipen eines Nachts die Persönlichkeiten am Schalthebel des Staates und die höchsten Truppenkommandanten aus den Betten geholt, erpresst oder liquidiert, Treibstoffdepots,

Motorfahrzeugparks, Munitionsdépôts, Florida- und Bloodhoundanlagen und die Zeughäuser blockiert oder gesprengt und die Flugplätze besetzt.

Ist eine solche Prognose unrealistisch? Jedenfalls haben wir uns nicht auf den letzten Krieg, sondern auf die Abwehr einer möglichen künftigen Aggression vorzubereiten. Statt auf ein gütiges Geschick zu hoffen, tun wir gut daran, uns mit der schlimmsten Bedrohung auseinanderzusetzen. Wir dürfen überzeugt sein, dass dem ausländischen Geheimdienst infolge jahrzehntelanger Tätigkeit in unserem Land die massgebenden Mitglieder der Regierung und auch die unzuverlässigen Persönlichkeiten (Kollaborateure) der Schweiz sowie die permanenten Verteidigungsanlagen und die Nachschuborganisation der Armee bekannt sind. Die kürzlich aufgedeckte Landesverräterische Tätigkeit ziviler Beamter (Lilly Selmaier) geben hierzu einen eindrücklichen Hinweis. Auch sind unsere unruhlichen Patrioten, für die es in der Schweiz «nichts Verteidigungswürdiges» gibt, bestens bekannt.

Je mehr wir mit Fremdarbeitern überschwemmt werden, desto schwieriger wird es sein, Untergrundorganisationen aufzudecken und deren Führer kaltzustellen. Es fragt sich, ob wir bei der Million Ausländer und den beschränkten Mitteln der Polizei nicht heute schon unbemerkt das Heft aus der Hand gegeben haben. Die Ausländer beeinträchtigen heute die Sicherheit der Schweiz im Inneren und gegen aussen, verschärfen die Verkehrs- und Wohnungsmisere sowie die Verschmutzung unserer begrenzten Umwelt.

Es liegt im Interesse des Landes, die Zahl der Ausländer klein zu halten. Die Regierung kann offensichtlich infolge ihrer Gebundenheit an die Industrie aus eigenem Antrieb keinen Abbau der Ausländer herbeiführen. Als Minimalforderung ist daher die Fortsetzung einer rücksichtslosen Stabilisierung der Zahl aller ausländischen Arbeiter und deren Angehörigen ein dringendes Gebot. Das Parlament sollte die Landesinteressen beachten und eine angemessene Reduktion der Ausländerbestände herbeiführen. W. T. C., Bern

Beim Schreiber dieses Artikels scheint es sich der Fachkenntnis nach um einen «Militär» zu handeln. Die von W. T. C. realistisch und mit Zivilcourage aufgezeigten Gefahren haben auch mich stark beschäftigt und beunruhigt, nicht zuletzt, weil auch schon die bescheidenste Verstärkung unserer Polizei (Interkantonale Mobile Polizei) verworfen wurde. Es würde mich interessieren, wie sich die anderen Leser zu diesen Problemen stellen.

Major H. von Dach

Blick über die Grenzen

Wie werden Banden im Kleinkrieg bekämpft?

Von Shraga Har-Gil, Tel Aviv

Während des Waffenstillstandes zwischen Israel und den arabischen Staaten geht der Kleinkrieg der verschiedenen Freischärlerorganisationen weiter. Sein Ausmass hängt in vieler Hinsicht von den Bekämpfungsmethoden des israelischen Militärs, das die Grenzen sichert, ab. Diese sind verschieden. Um nur eine zu nennen: Längs dem Jordan z.B. errichtete das israelische Militär einen doppelten, elektrisch geladenen Stacheldrahtzaun, eine Anlage, die zwar die Infiltration nicht verhindern kann, die jedoch mit einem Warnsystem verbunden ist, das die im Bereitschaftszustand befindlichen Truppen in Bewegung setzt.

Die Methode der Bekämpfung von Freischärlerstosstrupps hat sich in den letzten Jahren grundlegend geändert. Während